

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend. Inser-

tionsspreis: die Kleinpf.

Seite 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsren Bos-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

43. Jahrgang.

Nr. 32.

Sonnabend, den 14. März

1896.

Bekanntmachung, Handel mit denaturirtem Branntwein betreffend.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 27. vorigen Monats folgenden Beschluss gefasst:

1. Die anliegenden Bestimmungen über den Handel mit denaturirtem Branntwein werden mit der Maßgabe genehmigt, daß sie am 1. April 1896 in Kraft treten.
2. Diejenigen Gewerbetreibenden, welche bereits mit denaturirtem Branntwein handeln und diesen Handel fortführen wollen, haben die in Ziffer 2 der Anlage vorgeschriebenen Anzeigen bis zum 20. März 1896 einzureichen.

Als zuständige Steuerbehörde im Sinne von Ziffer 2 und 5 der Anlage hat dasjenige Hauptzoll- oder Hauptsteueramt zu gelten, in dessen Bezirke die gewerbliche Niederlassung sich befindet, von der aus der Handel mit denaturirtem Branntwein betrieben werden soll.

Dresden, am 6. März 1896.

Königliche Zoll- und Steuer-Direktion.

Dr. Löbe.

Bestimmungen über den Handel mit denaturirtem Branntwein.

Auf Grund der §§ 1 und 43e des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Branntweins, vom 24. Juni 1887 wird hiermit Folgendes bestimmt:

1. Auf den Kleinhandel mit denaturirtem Branntwein findet § 33 der Gewerbeordnung keine Anwendung.

2. Wer mit denaturirtem Branntwein handelt, hat dies 14 Tage vor Eröffnung des Handels der zuständigen Steuerbehörde und der Ortspolizeibehörde anzumelden. Über die erfolgte Anmeldung ertheilt die Steuerbehörde eine Bescheinigung.

3. Denaturirter Branntwein, dessen Stärke weniger als 80 Gewichtsprozent beträgt, darf nicht verkauft oder feilgehalten werden.

4. Wer mit denaturirtem Branntwein handelt, hat in seinem Verkaufslokal an einer in die Augen fallenden Stelle und in deutlicher Schrift eine Bekanntmachung auszuhangen, wonach es verboten ist:

- a) denaturirten Branntwein, dessen Stärke weniger als 80 Gewichtsprozenten beträgt, zu verkaufen oder feilzuhalten;
- b) aus denaturirtem Branntwein das Denaturierungsmittel ganz oder theilweise wieder auszuscheiden, oder dem denaturirten Branntwein Stoffe beizufügen, durch welch die Wirkung des Denaturierungsmittels in Bezug auf Geschmack oder Geruch verändert wird, und solchen Branntwein zu verkaufen oder feilzuhalten.

5. Der Handel mit denaturirtem Branntwein kann seitens der Steuerbehörde versagt werden, wenn Thatachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbetrieb wahrscheinlich machen. Gegen die Entscheidung ist die Beschwerde an die Direktionsbehörde und die oberste Landesfinanzbehörde zulässig. Die Entscheidung der letzteren ist endgültig. Von jeder Untersagung ist der Ortspolizeibehörde Mittheilung zu machen.

6. Die Beamten der Zoll- und Steuer- sowie der Polizeiverwaltung sind befugt, in die Räumlichkeiten, in welchen denaturirter Branntwein feilgehalten wird, während der üblichen Geschäftsstunden oder während der Räumlichkeiten dem Verkehr geöffnet sind, einzutreten, den daselbst feilgehaltenen oder verkauften, denaturirten oder undenaturirten Branntwein zu untersuchen und Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbescheinigung zu entnehmen. Auf Verlangen ist dem Besitzer auch ein Theil der Probe amtlich verschlossen oder versiegelt zurückzulassen. Für die entnommene Probe ist Entschädigung in Höhe des üblichen Kaufpreises zu leisten.

Die weitergehenden Befugnisse, welche der Steuerverwaltung im § 15 Absatz 2 des Regulativs, betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken, eingeräumt sind, werden hieron nicht berührt.

Grätz,

das diesjährige Musterungsgeschäft in den Aushebungsbereichen Schwarzenberg und Schneeberg betr.

Unter Hinweis auf den nachstehenden, für die diesjährige Musterung im Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg aufgestellten Geschäftsplan werden

- a) die Militärflichtigen des Jahrganges 1876 und
- b) diejenigen Militärflichtigen früherer Altersklassen, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben oder von der Gestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind, zu den nachstehend festgesetzten Musterungsterminen vor der Erzäh-Commission plärrlich und in reinlichem Zustande zur Vermeidung der Zwangsvorführung und der in § 26 der Wehr-Ordnung angedrohten Strafen und Nachtheile zu erscheinen, während das persönliche Erscheinen in den Loosungsterminen den Militärflichtigen freigestellt bleibt.

Dabei wird auf nachstehende Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht:

- 1) Die von der Erzäh-Commission ausgesprochene, im Loosungsschein vermerkte Entscheidung ist nicht endgültig, erst von der Königl. Ober-Erzäh-Commission wird im Aushebungstermin entscheidende Entscheidung getroffen.
- 2) Militärflichtige, welche durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert sind, haben ein ärztliches Zeugnis einzureichen, welches, sofern der aufstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Ortsbehörde zu beglaubigen ist (§ 62, der Wehr-Ordnung.)
- 3) Militärflichtige, welche sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden und dadurch auf ihre Loosnummer verzichten, können zwar nicht mit Be-

stimtheit darauf rechnen, beim Aushebungsgeschäft demjenigen Truppenteil überwiesen zu werden, zu welchem sie vorgemustert sind, sie können dagegen bestimmt darauf rechnen, am allgemeinen Einstellungstermine eingestellt, also nicht dem Nachruf zugelassen zu werden, oder überzählig zu bleiben.

Es haben daher Militärflichtige, welche gern eingestellt sein wollen, den Bericht auf ihre Loosnummer bereits im Musterungstermine zu erklären.

- 4) Militärflichtige, welche an Epilepsie zu leiden behaupten, haben auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen und abhören zu lassen, oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen (§ 65, der Wehr-Ordnung.)

Die bezüglichen Protocolle sind spätestens im Musterungstermine vorzulegen.

- 5) Jeder Militärflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. Die Beteiligten sind berechtigt, ihre Anträge durch Vorlegung von obrigkeitlich beglaubigten Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen (§§ 32 und 63, der Wehr-Ordnung.)

Die bezüglichen Anträge sind alsbald anher einzureichen.

Kommen gleichzeitig zwei Söhne hilfsbedürftiger Familien zur Gestellung, welche nicht gleichzeitig als Ernährer entbehrt werden können, oder dient einer bereits in der Armee, so kann auf Grund des eingereichten Zurückstellungsantrags der eine zurückgestellt und spätestens nach Ablauf des zweiten Militärflichtjahres, bei gleichzeitiger Entlassung des zuerst eingestellten Sohnes eingestellt werden. (§ 32, der Wehr-Ordnung.) **Stützt sich ein Zurückstellungsantrag auf die Arbeits- bzw. Aufsichtsfähigkeit des Eltern u. des Militärflichtigen, so muss solches durch ärztliche Untersuchung im Musterungstermine bestätigt werden und haben sich die Beteiligten persönlich mit einzufinden. (§§ 33, und 63, der Wehr-Ordnung.)**

Zeugnisse, welche zum Behufe der Befreiung vom Militärdienste oder wegen erbetener Zurückstellung gebraucht und von Behörden — Stadträthen, Bürgermeistern oder Gemeindeworständen — ausgestellt werden, müssen entweder auf eigene genaue Kenntniß der Verhältnisse der darin Nachsuchenden, oder auf eingezogene fiktive Erkundigung sich gründen.

Zurückstellungsanträge, welche der Königl. Ober-Erzäh-Commission für unbegründet befindet, werden der Königl. Ober-Erzäh-Commission zur Entscheidung vorgelegt. Einsprüche gegen die Entscheidung der Erzäh-Commission müssen binnen 10 Tagen, von dem Tage angerechnet, an welchem die Entscheidung der Erzäh-Commission für publiziert anzusehen war, bei der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg unter Beibringung der nötigen Nachweise und Bescheinigungen erhoben werden.

Die Ortsbehörden haben für pünktliche Gestellung der Mannschaften Sorge zu tragen; die mit der Stammrollenführung beauftragten Personen haben die Rekruten zu begleiten und die Rekrutierungsstammrollen nebst Geburtslisten und den sonstigen Belegen mitzubringen. (§§ 61, und 106 der Wehr-Ordnung.)

Schwarzenberg, am 24. Februar 1896.
Der Civilvorsitzende der Erzäh-Commission in den Aushebungsbereichen Schwarzenberg und Schneeberg.

Frhr. v. Wirsing.

Büschel.

Geschäftsplan.

1. Musterungstermine.

1) im Aushebungsbereiche Schwarzenberg:

a. im Musterungsorte Johanngeorgenstadt, im Rathause zu Johanngeorgenstadt,

von Vormittags 7/10 Uhr an:
den 16. März 1896 für die Militärflichtigen aus den Orten: Breitenbrunn, Breitenhof, Jügel, Steinbach, Steinheide, Wittigenthal und Johanngeorgenstadt;

b. im Musterungsorte Schwarzenberg,

im Bade Ottenstein in Schwarzenberg,

von Vormittags 8 Uhr an:

den 17. März 1896 für die Militärflichtigen aus den Orten: Beiersfeld, Bernsbach und Bockau,

den 18. März 1896 für die Militärflichtigen aus den Orten: Bermsgrün, Grasdorf, Erla, Grünhain, Grünstädtel, Langenberg mit Förstel, Marbersbach mit Unterfritze, Mittweida mit Obermittweida u. Neuweiß mit Untersachsenfeld,

den 19. März 1896 für die Militärflichtigen aus den Orten: Lauter, Obersachsenfeld und Raschau,

den 20. März 1896 für die Militärflichtigen aus den Orten: Pöhla, Rittersgrün, Tellerhäuser, Schwarzenberg, Waschleithe und Wildenau;

2) im Aushebungsbereiche Schneeberg:

a. im Musterungsorte Elbenstock,

in der Scheller'schen Restauration in Elbenstock,

von Vormittags 9 Uhr an:

den 23. März 1896 für die Militärflichtigen aus Elbenstock und aus den Orten: Blaenthal, Muldenhammer, Reichenbachthal und Schönheiderhammer,

den 24. März 1896 für die Militärflichtigen aus den Orten: Schönheide, Carlendorf mit Weitersglashütte, Wildenthal und Wolfsgrün,

den 25. März 1896 für die Militärflichtigen aus den Orten: Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Sora und Unterstühengrün;

b. im Musterungsorte Lößnitz,

im Rathause zu Lößnitz,

von Vormittags 9 Uhr an:

den 26. März 1896 für die Militärflichtigen aus den Orten: Alberoda, Dittersdorf,

Grüna, Niederaffalter, Niederlößnitz, Niederpfannenstiel, Oberaffalter, Oberpfannenstiel, Streitwaltz und Lößnitz;

c. im Musterungsorte Aue,
im Gasthof zum blauen Engel in Aue,

von Vormittags 9 Uhr an:

den 27. März 1896 für die Militärflichtigen der Jahrgänge 1876 und 1875 aus Aue,
den 28. März 1896 für die Militärflichtigen der älteren Jahrgänge aus Aue und
für die Militärflichtigen aus Auerhammer, Albernau, Neudörfel u. Zelle;

d. im Musterungsorte Schneeberg,
im Gasthof Stadt Leipzig in Schneeberg,

von Vormittags 9 Uhr an:

den 30. März 1896 für die Militärflichtigen der Jahrgänge 1876 und 1875 aus Schneeberg,
den 31. März 1896 für die Militärflichtigen der älteren Jahrgänge aus Schneeberg
und diejenigen aus der Stadt Reußtal und aus Lindenau,
den 1. April 1896 für die Militärflichtigen aus den Orten: Burkhardtsgrün, Griesbach,
Niederschlema, Oberschlema, Schindlers Werk und Zschorlau.

II. Losungstermine.

den 21. März 1896 von Vormittags 8 Uhr an für die Militärflichtigen des Jahrganges 1876/96 aus dem Aushebungsbereiche Schwarzenberg im Bade Ottenstein in Schwarzenberg;

den 2. April 1896 von Nachmittags 2 Uhr an für die Militärflichtigen des Jahrganges 1876/96 aus dem Aushebungsbereiche Schneeberg im Gasthof Stadt Leipzig in Schneeberg.

Erlaß,

das Zurückstellungsverfahren der Reservisten, Landwehrleute, Ersatzreservisten und Landsturmpflichtigen betr.

Nach den Bestimmungen in § 64 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 in Verbindung mit §§ 118, 120, 122 der Wehrordnung vom 22. November 1888 können aus Anlaß ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse für den Fall einer Mobilmachung oder nothwendigen Verstärkung des Heeres

- Reservisten hinter die letzte Jahrestasse der Reserve,
- Mannschaften der Landwehr ersten Aufgebots, sowie in besonders dringenden Fällen auch Reservisten hinter die letzte Jahrestasse der Landwehr zweiten Aufgebots,
- Mannschaften der Landwehr ersten und zweiten Aufgebots, sowie in besonders dringenden Fällen auch Reservisten hinter die letzte Jahrestasse der Landwehr zweiten Aufgebots,
- Erlatzreservisten hinter die letzte Jahrestasse der Ersatz-Reserve, sowie in besonders dringenden Fällen hinter die letzte Jahrestasse der Landwehr zweiten Aufgebots und
- Landsturmpflichtige hinter die letzte Jahrestasse des Landsturmes zweiten Aufgebots

zurückgestellt werden.

Jurückstellungen der fraglichen Art dürfen erfolgen, wenn

- ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter bez. seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Heimatstadt bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung zustehende gesetzliche Unterstützung der dauernde Niedergang des elterlichen Haushandes nicht abgewendet werden könnte,
- die Einberufung eines Mannes, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender ist, den gänzlichen Verfall des Haushandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genuss der gesetzlichen Unterstützung dem Ende preisgegeben würde und
- in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirtschaft für unabsehlich nothwendig erachtet wird.

Entwaffe Gesuche sind gemäß § 123, der Wehrordnung bei dem Stadtrath bez. Gemeindevorstand anzubringen, welcher dieselben zu prüfen und nach Maßgabe des Besuches darüber eine an den unterzeichneten Civilvorstehenden der Ersatz-Commission eingeschrechte Nachweisung aufzustellen hat, aus welcher nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden Umstände ersichtlich sind, durch welche eine Zurückstellung begründet werden kann.

Zur Beratung und Entscheidung über die angebrachten Gesuche wird die unterzeichnete Königliche Ersatz-Commission im Anschluß an das Musterungsgeschäft

den 16. März 1896, von Vormittags 1/2 bis 12 Uhr an

im Rathaus zu Johanngeorgenstadt,

den 20. März 1896, von Vormittags 1/2 bis 11 Uhr an

im Bade Ottenstein in Schwarzenberg,

den 25. März 1896, von Vormittags 11 Uhr an

in der Scheller'schen Restauration in Eibenstock,

den 26. März 1896, von Vormittags 11 Uhr an

im Rathaus zu Lößnitz,

den 28. März 1896, von Vormittags 11 Uhr an

im Hotel zum Engel in Aue und

den 1. April 1896, von Vormittags 11 Uhr an

im Gasthof Stadt Leipzig in Schneeberg

Sitzung halten.

Die von der verstärkten Ersatz-Commission getroffene Entscheidung ist endgültig, behält jedoch nur bis zum nächsten Zurückstellungstermin Gültigkeit.

Schwarzenberg und Schneeberg, am 25. Februar 1896.

Die Königliche Ersatz-Commission in den Aushebungsbereichen Schwarzenberg und Schneeberg.

Der Civilvorsteher: Dr. v. Wirsing.

Der Militärvorsteher: Preisch.

Oberstleutnant und Kommandeur des Landwehr-Bereichs Schneeberg. B.

Bekanntmachung,

die Geschäftszeit des Königlichen Standesamts betreffend.

Das unterzeichnete Königliche Standesamt ist an den Wochentagen

Vormittags von 9–12 Uhr nur für Geschlechtungen,

Nachmittags von 2–4 Uhr für alle anderen Angelegenheiten

geöffnet. Insbesondere haben sämtliche Anmeldungen von Geburts- und Sterbefällen, sowie Aufgebotsverhandlungen Nachmittags von 2–4 Uhr zu erfolgen. Ausnahmen hieron werden fernherin nur in dringenden Fällen eintreten.

Eibenstock, am 11. März 1896.

Das Königliche Standesamt.

Dr. Rörner.

Graupner.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In den deutschen Bundesstaaten hat bisher eine Verschiedenheit in der Behandlung der Aufnahme- und Entlassungsgesuche solcher Personen be-

standen, die von der Staatsangehörigkeit eines Bundesstaates zu der eines anderen übergetreten beobachtigen. Um in dieser Beziehung ein einheitliches Verfahren herbeizuführen, haben die Bundesregierungen u. der Kaiserliche Statthalter in Elsass-Lothringen nunmehr vereinbart, daß Personen, die aus der Staatsangehörigkeit eines Bundesstaates entlassen worden sind

und vor Ablauf von 6 Monaten nach Aushändigung der Entlassungsurkunde — ohne in der Zwischenzeit ihren Wohnsitz in das Reichsland verlegt zu haben — den Erwerb der Staatsangehörigkeit in einem anderen Bundesstaate nachzuführen, nicht als Ausländer im Sinne des Staatsangehörigkeits-Gesetzes vom 1. Juni 1879 zu behandeln sind.

Wahl zur Landeshypothek im 22. Wahlbezirk betr.

Bei der am gestrigen Tage stattgefundenen Wahl ist Herr Superintendent Lic. theol. Roth in Schneeberg zum geistlichen Abgeordneten zur Landeshypothek im 22. Wahlbezirk wieder gewählt worden.

Schwarzenberg, am 12. März 1896.

Der Wahlkommissar. Dr. v. Wirsing.

Sonnabend, den 14. ds. Mon.,

Nachmittags 2 Uhr

sollen im Versteigerungskloster des hiesigen Amtsgerichts 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Nähtisch, 1 Spiegel und 2 Vogelbauer versteigert werden.

Gebenstock, den 12. März 1896.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht.
Austar Böhme.

Bekanntmachung.

Das hier übliche Aufblasen des Fleisches, besonders des Kalb- und Schöpfsfleisches, nach der Schlachtung, mag es nun mit dem Mund oder mit einem Blasbalg ausgeführt werden, ist nicht nur unappetitlich, sondern unter Umständen auch gefundheitsgefährlich, überdies ist dann das Fleisch leichter dem Verderben ausgesetzt.

Es wird deshalb hiermit jegliches Aufblasen des Fleisches — auch mit dem Blasbalg — in den hiesigen Schlachterien unter Androhung einer Geldstrafe von 10 Mark ev. 2 Tage Haft für jeden Zuiderhandlungsfall strengstens verboten.

Gebenstock, den 11. März 1896.

Der Rath der Stadt. Dr. Rörner.

Gnächtel.

Ordnung

der öffentlichen Prüfungen der Fortbildungsschule im Eibenstock.

Montag, den 16. März 1896.

Kaufmännische Abteilung der Fortbildungsschule.

2–1/2 Uhr. 1. Jahrgang. Englisch u. Rechnen. Herren Liebers u. Tautenhahn.

1/2–3 " 2. Französisch u. Rechnen. " Ob. Beutel u. Tautenhahn.

3–1/4 " 3. Franz. u. Stenographie. " Liebers u. Schmidt.

Dienstag, den 17. März 1896.

Allgemeine Fortbildungsschule.

2–1/2 Uhr. Kl. 1a. Rechnen. Herr Herloß.

1/2–3 " 3. 1b. Deutsch. " Ober. Lang.

3–1/4 " 2a. Deutsch. " Rausch.

1/4–4 " 2b. Rechnen. " Leistner.

Mittwoch, den 18. März 1896.

2–1/2 Uhr. Kl. 3a. Deutsch. Herr Schmidt.

1/2–3 " 3. 3b. Rechnen. Kempf.

Zum Besuch der Prüfungen lädt namens des Lehrerkollegiums ergebenst ein.

Dennhardt, Dir.

Holz-Versteigerung

auf dem Staatsforstrevier Hundshübel.

In Mödels Gasthof „zur Linde“ in Hundshübel sollen

Donnerstag, den 19. März 1896, von Vorm. 9 Uhr an folgende in den Abtheilungen 4, 10, 64 (Kahlschläge), 8, 29, 32, 35, 36, 37, 39, 40 und 44 (Durchforstungen und Läuterungen), 2 bis mit 80 (Einzelpfosten) aufbereitete Rughölzer und zwar:

1331 weiche Stämme von 10–15 cm Mittendstärke,

490 " glöher " 16–29 "

1119 " glöher " 8–15 " Oberstärke,

2244 " " 16–22 "

800 " " 23–75 "

3181 " Perßlängen " 9–15 "

75, " Hdt. w. Perßlängen " 3 n. 4 "

16 Am. weiche Rukknüppel,

sowie Sonnabend, den 21. März 1896, von Vorm. 9 Uhr an

die in den obigen Abtheilungen aufbereiteten Brennhölzer, als:

125 Am. weiche Brennscheite, 1414 Am. weiches Streuholz,

152 " " Brennküppel, 7 Stück weiche Langhauen,

285 " " Brennäste, 27, " Hdt. weiches Wellenholz u.

178 Am. weiche Stöcke

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen, versteigert werden.

Königliche Forstrevierverwaltung Hundshübel und Königliches Forstamt Eibenstock, Döger.

am 13. März 1896.

Gesch.

Brennholz-Versteigerung

auf dem Staatsforstrevier Auersberg.

Freitag, den 20. März 1896,

von vormittags 9 Uhr an

kommen in der Restauration „zum Feldschlößchen“ in Eibenstock folgende auf den Schlägen der Abtheilungen 8, 13, 51, 70, 73, sowie von Durchforstungen der Abtheilungen 71 und 72 aufbereitet

2 Am. harte, 178 1/4 Am. weiche Brennscheite,

5 " 173 " Brennküppel,

7 1/2 " 176 " Jaken,

16 1/2 " 176 " Astre

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen, zur Versteigerung.

Königl. Forstrevierverwaltung Auersberg zu Eibenstock und Königl. Forstamt Eibenstock,

am 11. März 1896.

Gesch.

SLUB

— Im elsässisch-lothringischen Landesausschusse beantragte die Regierung mit Rücksicht auf die durch die gegenwärtigen Hochwasser im Elsass angerichteten Verheerungen die Bewilligung eines außerordentlichen Kredits von 100,000 Mtl. zur Gewährung von Unterstützungen an die betroffenen Gemeinden. Der Kredit wurde bewilligt.

— Die in Berlin lebenden Italiener zeigen ihre Trauer über die in Afrika erlittene Niederlage in recht erkennbarer Weise. Die Gipsfiguren-Habifanten und Händler, Leierkastenbauer und Spieler, die sich so zahlreich in den äußersten Theilen der Schönhauser- und Pappel-Allee niedergelassen haben, tragen ihren Schmerz über das Misgeschick ihres Landes offen zur Schau. Die meisten Orgeldreher ließen seit einigen Tagen das Musizieren in den Höfen sein. In der „Osteria“, in der Pappel-Allee und im italienischen Wirtshaus in der Schönhauser-Allee, in welchen Lokalen sonst so lebhaftes, echt südländisches Treiben herrscht und manches leide Lied erhallt, singen die braunen Männer bei ihrem Rotwein und lassen sich von ihren des Lebens fündigen Freunden über die jüngst in ihrer Heimat und in Afrika stattgefundenen Ereignisse berichten. Die jüngsten Männer glauben, daß sie bald zur Armee einberufen werden. Die in der „Osteria“ sonst entfaltet an der Wand prangende italienische Fahne ist zusammengerollt und gleich einigen Wappen mit eigenartiger Trauerdecoration versehen worden. Eine Gipsbüste Crispis, die bisher neben dem König Umberto's und Garibaldis aufgestellt war, ist vom Sockel entfernt worden und liegt hinter dem Kastenbild. Auch die italienischen Frauen werden von der niedergeschlagenen Stimmung beherrscht. In mehreren Wohnungen brennen als Zeichen der Trauer Dallämpchen und Lichter vor den Heiligenbildern.

Am Sonntag konnte man bereits man bereit in frühestem Morgenstunde zahlreiche in ihre Tracht gekleidete Italiener, Männer und Frauen, beobachten, die ihrer Aussage gemäß nach den katholischen Kirchen pilgerten, um dort ein stilles Gebet für das Seelenheil ihrer gefallenen Landsleute zu verrichten. Uebrigens erfreuen sich die Italiener im Norden Berlins der Achtung ihrer deutschen Freunde, die mit ihnen recht gern verkehren.

— Die chinesische Regierung hat 80,000 Gewehre, Modell 71/84, von Bayern zum Preise von 5 Frank das Stück erworben. Die Gewehre wurden in den letzten Tagen im Zeughaus zu München ausgemustert und die Ablieferung wird in einigen Tagen erfolgen.

— Über das bereits in voriger Nummer berichtete Hochwasser sind weitere Meldungen eingegangen. Dieselben lauten: Köln, 12. März. Abgesehen von kleinen Nebenflüssen wird vom ganzen Ober- und Mittelrhein fortgesetzt steigendes Wasser gemeldet. In Mainz trieb der Rhein heute früh Baumstämme, Gebäudeteile, sowie die Leiche eines Soldaten vorbei. Einzelne tiefer gelegene Rheindörfer stehen ganz unter Wasser und die Einwohner flüchten. In Düsseldorf ist die Brücke abgefahren. Die Ruhrort- und Niederrheinische Dampfschiffahrt ist ganz eingestellt. Der Betrieb der Kohlenkippen, Dampfstrahlen und Kohlenmagazine ruht. Um für manche weniger geschützte Dörfer am Mittelrhein Unglücksfälle abzuwenden, sind für kommende Nacht von den Behörden die umfassendsten Maßregeln getroffen.

Köln, 12. März. Der Wasserstand des Rheins ist heute Vormittag 7,10 m; das Wasser steigt langsam weiter und ist über den Quai bis zur festen Brücke getreten. Aus Koblenz wird von heute Vormittag 6,15 m Wasserstand gemeldet, auch dort, sowie in Mannheim steigt das Wasser weiter. Bei Trier war der Wasserstand der Mosel heute Vormittag 5,10 m; seit gestern Vormittag ist das Wasser um 30 cm gefallen.

Köln, 12. März. Die größte Hochwassergefahr scheint vorüber zu sein. Von Oberheim wird noch weiteres Steigen des Wassers gemeldet; die Saar, der Neckar und die Mosel fallen. Hier betrug der Wasserstand heute Abend 7,11 m, derselbe nimmt stündlich nur 2 cm zu.

Ludwigsburg, 11. März. Der Neckar hat das ganze Thal von Mühlhausen bis Mundelsheim überschwemmt, sodass es einen wilden Strom gleicht. Die Verbindung zwischen Altdingen, Neckars und Neckargröningen ist unterbrochen. In mehreren Ortschaften stehen die niederliegenden Straßen und Häuser unter Wasser. Die Bewohner mussten sich mit ihrer Habe flüchten. Der Verkehr wurde auf Rachen hergestellt. Das Wasser trieb eine Menge Holz aller Art, sowie das große Wagenschiff, das als Fähre zwischen Hohen und Mühlbauen dient, mit sich. Es wurde bei Neckarweihingen gelandet. Das Wasser ist seit gestern Vormittag im Fallen begriffen.

Zürich, 11. März. Die Ortschaft Narow und das Dorf Bätterdingen stehen vollständig unter Wasser. Viele Häuser sind eingestürzt, wobei mehrere Bewohner getötet wurden.

Salzburg, 11. März. Aus mehreren Orten wird Hochwasser gemeldet. Der Schaden ist groß. Der Eisenbahn- und der Straßenverkehr sind teilweise unterbrochen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 13. März. Gestern Abend hielt der hiesige Kirchenvorstand, welcher erst seit kurzer Zeit sich zu einem größeren Gesangvereine ausgestaltet hat, sein erstes öffentliches Konzert im Saale des Feldschlößchens ab. Das Programm desselben war durch die wechselnden Vorträge im Männer- und gemischten Chor ein interessantes und gelangten die einzelnen Gesänge sowie die Sinfonie für zwei Geigen zu bester Durchführung. Aber auch der materielle Erfolg des Konzerts dürfte die Mitglieder des Kirchenchors voll bestrebt haben, denn der Besuch desselben war überaus zahlreich, sodass für die Bereicherung des Roten Schatzes, der ja in der Hauptfache der Verdolmung des Kirchengesanges dienen soll, sowie zur Deckung anderer gesanglicher Bedürfnisse durch das Konzert eine recht ansehnliche Belastung erwachsen ist. Dem Vereine selbst wünschen wir auf dem neu betretenen Wege ein weiteres glückliches Gedächtnis!

— Dresden. Am 9. dieses Monats hat eine allgemeine Auktion Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die

3% Staatschulden-Kassenscheine vom Jahre 1855, ingleichen

die am 1. Juli 1896 mit 12% Brämenzuschlag rückzahlbar werdenden 4% sächsisch-schlesischen Eisenbahntickets

betroffen worden sind.

Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß

die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

— Dresden. Vom kommandirenden General des Kgl. Sächs. Armeekorps ist folgender Corps-Tagebuch erschaffen worden: „Die Beweise herzlicher Kameradschaftlicher Theilnahme und Anhänglichkeit, die mir aus Anlass meines fünfzigjährigen Dienstjubiläums aus der Armee dargebracht werden sind, haben mich wahrhaft wohlgethan. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten des Friedenstandes, des Urlaubstandes und des Inaktivitätsstandes haben mich durch ein ebenso wertvolles als fühlsterlich hochbedeutendes Geschenk gerehnt und erfreut, für das ich allen Schenkgern meinen herzlichsten Dank ausspreche. Durch die Gnade Sr. Majestät des Königs sind den persönlichen Beziehungen, die mich mit der Armee verknüpfen, neue wertvolle Bande zugesetzt worden, u. ich schaue es mir zu hoher Ehre, nunmehr allein drei Hauptwaffen auch äußerlich anzugehören, wie ich nach meinen Kräften und vor meinem Gewissen bemüht gewesen bin, allen Waffengattungen und Truppenteilen gleichmäßig und unparteiisch Fürsorge und Interesse zuzuwenden. Gott schütze und segne mein geliebtes Armeekorps, mit dem mich fünfzig Jahre gemeinsamer Arbeit verbinden, und gebe meinem alten Soldatenherzen die Freude, daß mir die Neigung und das Vertrauen meiner lieben Kameraden in allen Graden, von den alten Kriegsgefährten bis zur jungen Mannschaft, so erhalten bleiben, wie sie bei der eben vergangenen Feier in mich tief bewegender Weise zum Ausdruck gekommen sind.“ Georg, v. d. S.

— Leipzig, 12. März. Gestern mietete sich in einer Wohnung der Schützenstraße hier ein unbekannter Mann ein, der alsbald seiner Vermieterin eine Uhrstette vorzeigte mit der Bitte, ihm darauf Geld zu leihen. Die Wirthin erfuhr jedoch sofort, daß die Kette völlig wertlos war, ging auf den Handel nicht ein und verließ unauffällig ihre Wohnung, in die sie den Fremden einschloss, um von der Polizei Anzeige zu erstatten. Als sich daraus Schaulaute in die fragliche Wohnung begaben, war der saubere Patron verschwunden, er war, ohne von jemandem bemerkt zu werden, drei Etagen hoch am Blizableiter heruntergesetzert und dann verschwunden.

— Zwickau. Vor einigen Tagen vermietete ein hiesiger Einwohner seine 4jährige Tochter. Als man gegen Abend eine sonst unbewohnte Stube öffnete, stand man das Kind darin bewußtlos liegen; es hatte von dem aus einer schaftaften Stelle im Gasrohr ausströmenden Gas tödlich eingetaucht, daß es dem Tode nahe war.

— Zwickau. Der italienische Graf Appiani, welcher in Dresden in einem Hotel das silberne Geschirr, das ihm zur Benutzung übergeben worden war, unterstohlen, beziehungsweise gestohlen hatte, verbüßt im hiesigen Landesgefängnis eine schammonatige Gefängnisstrafe. Danach wird er aus Sachsen ausgewiesen.

— Chemnitz. Von den bei dem Eisenbahnunglück von Döderen verunglückten Soldaten des Infanterieregiments Nr. 133 befinden sich zur Zeit noch sieben Mann im hiesigen Garnisonlazarett.

— Wilsau, 10. März. Im 50. Lebensjahr verschied heute einer der ersten Textil-Industriellen unseres Sachsenlandes, Dr. Commerzienrat Gustav Wilhelm Dietel. Der Genannte hat sich ganz besonders dadurch hervorgethan, daß er, neben anderen gemeinnützigen Veranstaltungen, in den ihm gehörenden Etablissements viele Wohlfahrtseinrichtungen für Arbeiter schuf. So errichtete er noch in seinen letzten Lebensjahren ein großes Schwimmbad für die in der Kammgarnspinnerei zu Cosmannsdorf beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. — Über den Traueraff wird noch folgendes mitgetheilt: Der Verbliebene fühlte sich gerade in letzter Zeit wohler und freute sich, diesen Winter einmal in Wilsau verbringen zu können. Da ereilte ihn unerwartet der Tod. War schon die Theilnahme während seines kurzen Krankenlagers eine große Gewissheit, so zeigte sich bei seinem Tode erst so recht, wie allgemein er verehrt wurde. Und fürwahr! unser Ort verlor an ihm viel, sehr viel! Seinen Arbeitern war er ein treuer Vater und liebender Arbeitgeber, dem Orte ein ehrlicher Förderer all seiner politischen, fachlichen und gemeinnützigen Einrichtungen, den Armen und Notleidenden ein allezeit bereitwilliger und freigiebiger Helfer. Das schönste Denkmal hat er sich durch den Adel seiner Gemeinde bei allen denen gezeigt, mit welchen er in Verührung kam. Er konnte sich deshalb auch eines vorzülichen, treuen Arbeiterstamms erfreuen, der auch seinerseits dazu beigebracht hat, den Weltkurs der Firma Dietel zu erhalten. Sein Andenken wird bei dem gegenwärtigen Geschlechte unvergessen bleiben.

— Markranstädt, 10. März. Zwischen der hiesigen Apotheke und dem Vorstande der Ortskrankenfasse bestehen seit Langem heftige Differenzen; dieselben haben nun, nicht zum Vorteile der Kassenmitglieder, zum offenen Bruste geführt. Das Vertragserhältnis ist von der Ortskrankenfasse aufgehoben und die Kassenmitglieder sind verpflichtet, ihre Rezepte in Lügen, Schleudig oder Lindenaufzettungen zu lösen. Zu wie großen Unzuträglichkeiten das führen kann, ist gar nicht abzusehen. Man denkt nur an den Zeiterlust, der bei gewissen Krankheiten den Tod herbeiführen kann. Die neue Verfügung hat denn auch allenhalben Kopfschütteln erzeugt. 100 Beschwerden von Arbeitnehmern sollen bereits eingegangen sein.

— Schandau, 11. März. Seit gestern Nachmittag ist das Wasser des Elbstromes rapid gestiegen. Die Elbdämme und Elbwiesen stehen vollständig unter Wasser. Der Verkehr auf der an der Elbe entlang fahrenden Straße ist unterbrochen. Die hier liegenden Hotels und Wohnhäuser können nur auf den sogenannten Wasserwegen noch von der Stadtseite aus erreicht werden. Die tiefer gelegenen Wohnungen am Klinikkopf haben bereits infolge des von der Elbe herein stauenden Wassers geräumt werden müssen. Bei fortgesetztem Steigen des Stromes müssen auch von hier aus die soeben erst aufgenommenen Dampfschiffahrten stromab- und aufwärts von neuem eingestellt werden.

2.ziehung 3. Klasse 129. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 10. März 1896.

50,000 Mark auf Nr. 9878. 30,000 Mark auf Nr. 29096. 15,000 Mark auf Nr. 8891. 10,000 Mark auf Nr. 57388. 5000 Mark auf Nr. 820. 10,000 Mark auf Nr. 58857. 99651. 30,000 Mark auf Nr. 3678. 11,840. 21,000 Mark auf Nr. 50702. 88629. 97098. 10,000 Mark auf Nr. 10212.

12,656 19313 27650 30127 48804 50936 59189 71478 78007 83154 99067.

500 Mark auf Nr. 3826 12020 23865 25925 28601 34097 40215 41582 46259 48965 49251 51361 51656 54274 57879 58559 60246 65508 66134 69788 72960 74573 75154 78839 78949 89481 92130 96300 98917.

300 Mark auf Nr. 1425 1579 2896 3687 3723 3865 5170 5332

6049 7038 7426 9432 9908 10840 11792 13129 14118 17897 17771

15948 20979 22802 24278 26609 37576 39223 40420 40857 41232

43811 44059 45400 46562 47610 47711 51613 51947 52484 54138

55457 58090 60703 62234 62685 68029 68566 69248 70237 72522

73045 78517 74475 79809 80061 80725 81742 84015 85140 86439

88711 98702 94013 94265 96243.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren. (Fassend verloren.)

Berlin, 14. März 1871. Ist und England wegen der im letzten Kriege von ihm beobachteten Haltung zum mindesten in einem sehr zweideutigen Lichte erschienen, so wird es durch die vom mehreren seiner bedeutendsten Zeitungen, die Stimmen der Öffentlichkeit, jetzt geführte Sprache geradezu verächtlich. Nach der Meinung dieser Blätter haben die Deutschen keinen einzigen wirtschaftlichen und nemmlichen Sieg erlöst; sie feiern einzige lächerliche und nennenswerte Siege erlöst; die Deutsche Kriegsführung erwies sich als Genüge die vollständige Unfähigkeit der deutschen Herrscher. Die Tapferkeit der Franzosen übertrage weit die der Deutschen und siehe auch jetzt noch undeckt da. (!)

Das Ergebnis der Wahlen zum ersten deutschen Reichstag läßt sich nun übersehen. Es wurden gewählt: 94 Konservative und Freikonservative, 68 Merkale, 14 Polen, 5 welfische Partikularisten, ein Dane, 200 Liberale und 2 Sozialdemokraten.

Rancy, 15. März 1871. Soldaten der deutschen Armee!

verlaufen an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem deutschen Namen so viel neue kriegerische Ehre erwachsen, auf dem aber auch so viel heutes Blut geslossen ist. Ein ehrenvoller Frieden ist jetzt gesichert und der Rückmarsch der Truppen in die Heimat zum Teil begonnen. Ich sage Euch Lebewohl und ich danke Euch nochmals mit warmem und erhabenem Herzen für Alles, was Ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr lehrt mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimat zurück, daß Ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen, — daß das heutige Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind gesiegt worden ist und daß dem Deutschen Reich jetzt Länder wieder erobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat. Ringe die Arme des nunmehr geeinten Deutschlands fest, denn Neis eingedient sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Verbesserung auf ihre hohen Stufen erhalten kann, dann können wir der Zukunft getrost ins Auge sehen. geiz. Wilhelm.

Frankfurt a. M., 15. März 1871. Soeben, 6½ Uhr, hält der Kaiser und König unter Glöckengläns, Kanonendonner, unaufhörlichen Jubelrufen umjähmig der Volksmassen seinen Einzug in die festlich geschmückte und glänzend erleuchtete Stadt. Se. Majestät kam, begleitet vom Großherzog von Hessen, 6½ Uhr auf dem Restaurobahnhof an, wo der Oberbürgermeister eine Ansprache hält und der Polizeipräsident und die Spiken der Behörden anwesend waren. Am Thaumarkt war eine prächtige Triumphsäule mit einem kolossalen, einen Vorberstand darreichenden Germanialandstand. Auf dem Roßmarkt endete die triumphalhafte in einer Ehrenpforte mit der Kaiserkrone. Abends gegen 10 Uhr hielt der Kaiser und der Kronprinz eine Umfahrt in der glänzend beleuchteten Stadt und wurden überall vom Publikum begeistert empfangen. Die Ordnung war musterhaft.

Billier, 16. März 1871. Der im Hauptquartier des Kronprinzen Albert von Sachsen befindliche Korrespondent der "Daily News" sagt am Schlusse eines Berichts über die Revue in Billier (7. März) folgendes: Der Kaiser hält über die Sachsen und Württemberger an der Stelle der größten Triumphe, die mit der Belagerung von Paris zusammenhängen, Revue. Da er in Bejaillies war, so nah er nichts von den Totenkämpfen am 30. November und 2. Dezember. Aber auf dem Grunde, daß die Revue wurde gehalten wurde, konnte es Niemanden einschaffen, nach Beweisen für die Wahrheit der in den Deutschen gegebenen Erzählung zu fragen. Die Württemberger und Sachsen hatten dem, der nach Beweisen gefragt hätte, sagen können: „Si, monumentum quaevis, circumspice.“ Denn die Revue wurde in Billier, dem Schluss der vergangenen Revues am 30. November und 2. Dezember gehalten. Monumente der Tapferkeit sind rings umher überall. Hier wird den Leuten auf derselben Stelle erzählen, wo sie ihren Rahmen der Tapferkeit erworben und aufrecht erhalten haben. . . . Dort ist sie unter uns, wo sich ein einziges Regiment Stundenlang gegen eine Armee hielt. Zur Linken in Champigny, wo die Württemberger ihr Blut wie Wasser vergossen und ihr Leben für nichts achteten. Auf dieser Habitation wurde die wichtigste Szene der Belagerung von Paris gespielt. Waren diese 2000 Männer nicht wertlos gewesen, so würden 10,000 Franzosen an der Ringe, der Pariser einmarschiert gewesen sein. Möge Deutschland nie vergessen, was es in diesen zwei merkwürdigsten Tagen den Sachsen und Württembergern zu verdanken hat!

Weimar, 16. März 1871, 6 Uhr Nachm. Soeben ist der Kaiser, begleitet vom Kronprinzen, den Prinzen Carl und Adalbert, hier eingetroffen. In Eisenach wurde Se. Majestät vom Großherzoge und am bislangen Bahnhof von der Großherzogin begrüßt. Seitens der Behörden war ein sehr feierlicher Empfang veranstaltet. Der Einzug in die festlich geschmückte Stadt fand unter Glöckengläns, unter dem Donner der Kanonen und unter dem jubelnden Zurufe einer unzähligen Menschenmenge statt.

Bermischte Nachrichten.

Berlin. Die große Kanone im Kastanienwaldchen war am letzten Sonntag festlich geschmückt. Das Geschütz ist bekanntlich die "Balerie", das größte der Geschütze, die i. B. auf dem "Unter Baldrian" den Belagerern von Paris ihre bedenkllichen Brunnens-Konzerte vorführten und aus ihren Feuerschlünden die berüchtigten "Zuckerhüte" in stattlicher Zahl verloren. Am 8. d. waren 20 Jahre vergangen, seit die siegreichen deutschen Truppen die Balerie von Mont Balerien herunterholten. Unter den Soldaten, welche bei dieser Arbeit beteiligt waren, befand sich auch Rudolf Dresel, der Inhaber des bekannten Restaurants Unter den Linden. Er hatte sich dieses Tages erinnert und die Kanone am Sonntag mit Vorbeifranz und mächtiger schwarz-weiß-rother Schleife geschmückt. Die Bänder des letzteren trugen die Inschrift "Mont Balerien 1871 — Berlin 1896."

Ein drolliges Erlebnis hatte vor einiger Zeit ein Berliner Schornsteinfeger. Waren da zwei kleine Mädel mit ihren Eltern von Afrika herüber zu Besuch gekommen; ihr Geburtsort liegt nahe der heißen Zone im nördlichen Transvaal, wo der Vater unter den Matebelen auf der Station Motlokung arbeitet. Den Mädeln gefiel es recht gut beim Großpapa in Deutschland, nur vermischten sie

Anteile seines Vorgesetzten durchaus nicht irre machen, sondern sloopfenergisch weiter, bis ihm der Arm zu erlahmen schien. Dann riss er den heulenden Jungen von der hölzernen Brügel-Ottomane herunter und stießt ihn mit den Wörtern: „So, Du nichtknüppiger Bengel, jetzt geh' zu Deiner Mutter und sag' ihr, was Du wieder mal für Käste gespielt hast!“ zur Thür hinaus. Der Herr Schulinspector war zunächst ganz starr über die Ungeniertheit, mit welcher sich der sonst so pflichtbewusste Babel einer Ueberschreitung des schulmeisterlichen Bächtigungsreiches gerade in seiner Gegenwart schuldig gemacht hatte. „Was soll denn nun werden, Herr College?“ fragt er endlich ärgerlich, „wenn die Mutter des Jungen sich bei mir über Sie beschwert?“ — „Rauschmeissen, Herr Inspector!“ repliziert Babel latronisch. „So! Und wenn nachher der Vater kommt, was dann?“ — „Oh, da seien Sie unbesorgt, Herr Inspector, der kommt nicht!“ — „Woher wissen Sie das so genau?“ — „Ja nun, Herr Inspector, der Vater von dem Bengel — bin ich!“

— Der rechte Verte. Im „Rodensteiner“ der kleinen süddeutschen Universitätsstadt L. saßen Studenten verschiedener Korporationen und zechten. Es dauerte nicht lange, so gingen die Holzereien zwischen zwei sich beschleudigenden Verbindungen los. Pöglich fühlte sich Herr Müffel durch die Worte des Herrn Scharf, dessen Jungs wie Klinge gleich gefürchtet waren, gröslich beleidigt. Er erhob sich und verließ mit seinem Leibfuchs das Hotel. Seine Conleurbrüder folgten ihm. Nach einer Stunde ungefähr erschien Müffel's Leibfuchs wieder im „Rodensteiner“, und zwar in Wirts. Herausfordernd stellte er sich vor Scharf hin und donnerte ihm ins

Gesicht: „Herr Scharf, mein Leibfuchs sendet Ihnen durch mich einen „Dummen Jungen“!“ Das sehe ich,“ sagte Scharf gelassen. Unter hämischerem Gelächter schlich sich Monsieur Leibfuchs aus dem „Rodensteiner“.

— Seltens ein Schaden ohne Nutzen. „Was sagt denn Deine Frau, wenn Du so spät nach Hause kommst?“ — „D nichts, denn wenn sie einmal ihr Gebiß aus dem Mund genommen hat, dann macht sie denselben nicht mehr auf.“ — Abgelehnt. Mutter (zur Tochter): „Findest Du den Herrn Professor nicht interessant? Er kann reden wie ein Buch!“ — Tochter: „Ich mag aber kein Buch, das einen so garstigen Einband hat!“

Amtliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 8. bis 14. März 1896.

Aufgeboten: 19) Hermann Richard Hein, Gutsbesitzer hier, ehem. S. des weil. Karl Heinrich Hein, Gutsbesitzers hier und Clara Frieda Stoll in Stübinggrün, ehem. T. des Wilhelm Leander Stoll, Gutsbesitzer ebendortselbst. 20) Graf Edmund Winter, Maschinensticker hier, ehem. S. des Adolf Friedrich Winter, Handarbeiter hier und Hilda Friederike Giannecchini hier, ehem. T. des Albrecht Giannecchini, Handarbeiter hier.

Getauft: 59) Louise Charlotte Johanne Kunz. 60) Curt Emil Baumann. 61) Curt Alfred Seidel. 62) Walp. Voigtmann. 63) Paul Erich Köbler. 64) Rosa Elsa Punkt. 65) Martha Elise Stemmler. 66) Hugo Franz Reif. 67) Elsa Frieda Blechschmidt, unehel. 68) Wally Gertrud Köbler.

Begraben: 27) Hans Walther, ehem. S. des David Friedrich Stemmler, Handarbeiter hier, 7 M. 27 T. 28) Frieda Johanne, unehel. T. der Hilda Friederike Giannecchini hier, 3 M. 5 T. 29) Friederike Madelaine Wölfel geb. Horbach, nachgel. Witwe des weil. Friedrich Hermann Wölfel, am. Bö. und Stadtcaufiers hier, 84 J. 10 M. 3 T. 30) Johanne Marie, ehem. T. des Richard Siegel, Maschinensticker hier, 4 M. 19 T.

Am Sonntage 8 Uhr: Vorm. Predigttext: Ebräer 12, 1—6. Herr Diaconus Rudolph. Nachm. 1 Uhr: Beistunde. Herr Diaconus Rudolph. Die Beichtrede hält derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. Lätere. Sonntag, den 15. März, Vormittag 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein. Nach dem Gottesdienst: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diaconus Wolf. Nachmittag 2 Uhr: Missionstunde im mittleren Schulgebäude Zimmer Nr. 1. Herr Diaconus Wolf. Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.

Chemnitzer Marktpreise vom 11. März 1896.

Wizen, russ. Sorten	7 M.	75 Pf.	bis	8 M.	45 Pf.	pro 50 Rölo
ſchwarz, gelb	7	70	·	8	55	·
Roggen, ſchwarz, preuß.	6	60	·	6	75	·
ſchwarz	6	35	·	6	45	·
russischer	—	—	·	—	—	·
ſtremer	6	35	·	6	60	·
türkischer	—	—	·	—	—	·
Braunergerste, fremde	7	35	·	9	—	·
ſächſische	6	65	·	7	40	·
Futtergerste	5	70	·	6	—	·
Hafner,	6	30	·	6	55	·
beschädigter	—	—	·	—	—	·
Kroberbrot	7	75	·	8	75	·
Mahl- u. Buttererbrot	6	65	·	6	80	·
Brots	2	75	·	3	50	·
Kartoffeln	2	—	·	2	—	·
Butter	2	30	·	2	30	·
		2	50			·

Empfehlung!

Würzburger Gemüse soeben eingegangen, als: Schnitt-Salat, Borskresse, Schnittlauch, Rosenkohl, Radischen, Petersilie, Spinat, Schwarzwurzel, große Bluswahl in feinsten Weißina-Apfelsinen, frischgelegte Eier, frischen Quark empfiehlt

Günzel's Grünwarenhdg.

Pommersche Wollvölklinge empfiehlt

Der Obige.

Kochelbräu
Ernst Erich

MÜNCHEN

Echt Münchener
Kochelbräu,
sowie

Bestes Libotschaner
verzapft Gotthold Meichsner.

Spielklub Gemüthlichkeit.
Heute Freitag: Spielabend.

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladelat
Emil Scheller.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladelat
G. Beeher.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Tanzmusik,
wozu ergebenst einladelat
Oscar Schneider.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
gespielt wie immer von der Kapelle des
Herrn Musikkonservator Oeser,
wozu ergebenst einladelat

Alfred Heyn.

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladelat
Gustav Hendel.

Brieskaffet.

Den 11. M. in Flauen i. B.: Wenn Ihnen
Zeitungskolumnen ausbleiben, so wollen Sie nicht
nur bei der Post nachfragen, sondern die betreffende
Nummer reklamieren, worauf die Post das fehlende
Exemplar von der Expedition einfordert und kosten-
frei beschafft. Nummern, die wir direkt haben,
verwischen das übliche Porto.
Die Exped. d. Amtsbl.

Thermometerstand.

Minimum. Maximum.
11. März — 2,5 ° + 2,0 Grad.
12. " — 3,0 ° + 1,5 "

Elfenbein-Seife, Elfenbein-Seifenpulver

sind die besten Reinigungsmittel für die Wäsche und für den Haushalt. Fast überall zu haben, doch achte man auf Schuhmarke „Elefant“.

Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel, alleinige Fabrikanten.

Vertreter

für ein monatlich erscheinendes

Muster-Vorlagenwerk

für **Passementerie**

Kleiderbesäße z. künstlerisch in Lithographie, Format 35×50 cm ausgeführt, bei hoher Prov. gefügt.

Ernst Tretbar's Verlag, Dresden.

Andre Hofer Feigen - Kaffee

amerikanisch bester und gesündester, daß bei billiger Staffezahl, das feinsten Kaffee-Besserungs-Mittel, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlgeschmeckenden Tasse Kaffee. Vorräthig in Eibenstock bei: **Max Steinbach**.

Geräuch. starke Ale
Kieler Völklinge
Frischen Schellfisch

Lebende Karpfen, Schleie
empfiehlt billigst **Max Steinbach**.

Vollheringe
Marin. Heringe
Heringe in Gelé
Sardellen, Capern
Sauere Gurken
ff Limburger- und
Schweizerkäse
empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Gesucht

per sofort für größeren Haushalt ein
besseres.

sauberes Haßmädchen,
welches im Säubern der Rübe und
der Zimme, sowie im Blättern tüchtig
ist. Photographie und Zeugnisse sofort
zu senden an

Franz Madelaine Gulden,
Chemnitz, Neefstraße 3.

Confirmanden-Hüte
in guten Qualitäten empfiehlt in großer
Auswahl

Hermann Rau.

Logis-Bermietung.

Die zur Zeit von mir bewohnte erste
Etage ist zu vermieten und kann sofort
bezogen werden. **Friedrich Brandt**,
Posthalterei.



Hermann Horbach,

Wiesenstraße Nr. 8

empfiehlt sein allen Anforderungen entsprechendes
Schuh- und Stiefel-Lager
für Damen, Herren und Kinder zu den
billigsten Preisen.

N.B. Für Confirmanden größte Auswahl.

Achtung.

Den geehrten Einwohnern von Eibenstock und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich Herrn Arno Schneider's großartig eingerichtetes

Restaurant in Rautenkranz

übernommen habe. Die schönen Vocalitäten sind mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet und werde ich die mich beeindruckenden Gäste mit vorzülichen Speisen und Getränken jederzeit aufzuwarten.

Rautenkranz, 12. März 1896.

Hochachtungsvoll

Emil Illert.

Möbel

selbst fabrikt, kaufst man am solidesten und
25% billiger als bei Händlern in der

Kunstmöbelfabrik mit Dampfbetrieb

von

Julius Köhler Nachflgr.

Einige Möbelfabrik am Platz.

Chemnitz, innere Klosterstr. 14.

Restaurations-Gründung.

Unterzeichnet erlaubt sich der geehrten Einwohnerchaft von Eibenstock und Umgegend höflichst anzugeben, daß derselbe durch gütige Zusage des geehrten Stadtraths die Schankgerechtigkeit erlangt hat.

Demzufolge eröffne mein Restaurant unter dem Namen

„Bürgergarten“

nächsten Sonnabend, den 14. ds. und empfiehle meine hochfeinen Biere **Bayer** hell und dunkel, sowie **Bayerhofer Bockbier**. Ferner empfiehle mein gutes Billard v. Neuhufen in Berlin und bitte meine lieben Freunde und Gönner, ganz besonders die werten Mitglieder des Bürgervereins, um gütige Unterstützung.

Montag, den 16. ds. Mts.

Doppel-Schlachtfest.

Eibenstock, 11. März 1896.

Mit aller Hochachtung

Theodor Fiedler.

Besangbücher

in großer Auswahl empfiehlt

H. Otto.

Rekruten-Versammlung.

Morgen Sonntag, Nachmittag 4 Uhr

im „Schützenhaus“. Zahlreiches Er-

scheinen wünschen

Mehrere Rekruten.

Hierzu eine Beilage und humoristische Beilage.

Feldschlösschen

Morgen Sonntag, von Nachm. 3 Uhr an

Nebenreiter Versammlung.

Beilage zu Nr. 32 des „Amts- und Anzeigeblattes“.

Eibenstock, den 14. März 1896.

Schloss Hasselbrink.

Kriminal-Erzählung von Bruno Köhler.

(12. Fortsetzung.)

Eine tiefe Bewegung malte sich auf das jungen Mannes Antlitz, als er mit verhülltem Gesicht auf einen Stuhl nieder sank. Der plötzliche Tod seines Bruders war nicht allein die Ursache, daß sich seine Augen mit Thränen füllten, nein, es war ihm plötzlich klar geworden, welch' elendes Leben er in den letzten Jahren geführt. Die Stunden, die er an der Leiche seines Bruders verbracht, hatten ihm zur Einsicht in sich verholfen. Der tote Clemens hatte nicht mehr tödlich gelacht und seine höhnischen Reden laut werden lassen, als Franz sich mit harten Worten angestellt, daß das Leben, dem er jetzt verfallen, zu einem verderblichen Ende führen müsse. Es waren deshalb die auftauchenden Gewissensbisse nicht verschwunden, sondern hatten sich tiefer und tiefer in sein Herz gebohrt, seine Augen jetzt mit Thränen gefüllt.

Der Baron empfand, was in der Brust des jungen Mannes vorging. Seine Hand auf dessen Schulter legend, sprach er: „Franz, ich kam, um Wunden zu heilen, nicht neue zu schlagen! Alles, was zwischen uns vorgefallen, sei mit jenem Todtent ins Grab gesetzt. Die Reue über Dein bisheriges Leben, die Dir deutlich auf dem Gesicht geschrieben steht, wird Dich zu einem neuen, besseren Dasein führen. Meine Hand wird es sein, die Dir den Weg dazu ebnet! Der Tod Deines Bruders hat auch in meinem Herzen alle Wunden wieder aufgerissen. Just heute vor vierundzwanzig Jahren lag droben bei mir im Schlosse ebenfalls ein Todter, wie hier ein Erschossener! Ich beflogte in ihm auch einen Bruder, einen Zwillingssbruder, den ich über alles liebte!“

Der Baron wandte sich zu mir und sagte mit bebender, halblauter Stimme: „O, mein Herr, es thront eine ewige Gerechtigkeit, eine unnachlässige Vergeltung über uns. Ein allwissender Richter herrscht dort oben, der mild und weise, aber auch streng und hart zu strafen vermag, bis ins dritte und vierte Glied!“

Mir fiel bei diesen Worten des Barons das Gespräch der Bauern in der Dorfschenke ein. Ich hatte somit den Schlüssel zu der seltsam ernst flingenden Leidenschaft des Barons. Aber meine Ungeduld war bis jetzt auf eine harte Probe gestellt. Ich hatte noch immer nichts Näheres über den Tod des Clemens Varsien erfahren. Ich lenkte deshalb sogleich das Gespräch auf dieses Thema. Franz blieb zuerst ziemlich wortlos; er gab mir auf meine Fragen nur die Antwort, daß er schon selbst herausbekommen würde, wer der Mörder seines Bruders sei.

„Sie haben also bereits einen bestimmten Verdacht?“ fragte ich schnell.

„Rein und Ja!“ gab er zur Antwort, sagte aber noch gleich hinzu: „Geben Sie sich keine Mühe, von mir die Person zu erkennen, die ich bei meinem Verdacht im Auge habe.“

„So werden Sie mir auch jede Auskunft verweigern, wenn ich Ihnen mittheile, daß ich Kriminalbeamter bin, lediglich zu dem Zweck nach Hasselbrink kam, um den Brandstifter zu entdecken, von dem ich glaube, daß er auch der Mörder Ihres Bruders ist!“

Franz Varsien sah mich einen Augenblick groß an, dann sagte er schnell: „Ja! — Aber ich verspreche Ihnen, daß, wenn ich für meinen Verdacht einen Beweis gefunden habe, Sie die erste Person sein werden, der ich jenen Bürchen überliefere!“

„Und Sie hoffen, ihn baldigst zu finden?“

„Habe ich nicht geschworen, mich nicht eher wieder zur Ruhe niedergezulegen?“

„Sie sind also im Besitz jenes verrätherischen Gegenstandes, von dem Ihr Bruder behauptete, daß er ihm dazu dienen würde, den Brandstifter zu entdecken?“

„Nein! Ich weiß nicht einmal, was das für ein Gegenstand war; aber ich weiß, daß ihn mein Bruder bei sich getragen und daß ich ihn jetzt nicht mehr in seinen Taschen fand. Noch gestern sah ich, wie er einen Feinen Papier hervorzog und ein kleines blinkendes Stückchen Metall oder der gleichen hineinwidmete, um es dann gleich wieder zu sich zu stecken. Dieses kleine Papierstück ist ihm geraubt. Jedenfalls von seinem Mörder, denn ich bin sicher, daß dieser meinen Bruder nur erschoss, um sich in den Besitz desselben zu setzen. Sie haben somit recht, wenn Sie den Brandstifter und den Mörder meines Bruders in einer Person vermuten.“

„Wo waren Sie zu der Zeit als der Schuß fiel?“

„Hier im Hause. Ich schlief fest und hörte nichts davon. Erst heute Morgen weckte mich der Hirt mit der Trauer-nachricht.“

„Waren Sie nicht gestern Abend noch mit Ihrem Bruder zusammen?“

„Ja, in der Schenke! Wir gingen ziemlich spät heim. Hier an der Haustür angelangt, meinte Clemens, daß er noch nicht schlafen könnte. Diese Klage hatte er in der letzten Zeit immer. Ich wußte aber, daß er bis zum hellen Morgen im Dorf und im Walde herumpatrouillierte, um dem geheimnisvollen Brandstifter aufzulauern, da er sich in den Kopf gesetzt hatte, den „pfiffigen Kerl“, wie er ihn nannte, lernen zu lernen. Ich ließ ihn also gehen und legte mich schlafen!“

„Und wo und wie sahen Sie ihn wieder?“

Er lag drüber auf dem Anger, den Sie von hier aus erblicken können, dicht an der Böschung des Weges, der aus dem Walde herausführt. Er muß schon auf dem Heimweg gewesen sein, denn jedesmal, wenn er durch die Dorfstraße zur Anhöhe hinaufgestiegen war, bog er links vom Schloß in den Waldweg ein, der sich im Rücken der Häuser, knapp am Rande des Gehölzes, hinzog, und dann drüber am Anger auf das freie Feld hinaufführte. Der Mörder muß hier meinem Bruder aufgelauert haben, oder ihm bis hierher gefolgt sein. Während Clemens nun aus dem Wald herauskam und den Feldweg betrat, muß der noch im Dunkel der Gebüsche gebliebene Verfolger auf ihn geschossen haben. Seine Kugel drang meinem Bruder hinten in den Rücken. Sie muß wohl auch sogleich das Herz durchbohrt haben, da sie augenblicklichen Tod brachte. Clemens lag vorübergebeugt auf

dem Gesicht, die Hände wie zum Schutz weit von sich gestreckt und im frampfhaften Aufzuden fest in die Erde vergraben!“

Ich war mit Franz zum Fenster getreten, um zu dem bezeichneten Anger hinüber zu blicken. Dabei bemerkte ich, daß draußen unter den Bauern eine Bewegung entstanden. Alle Augen richteten sich nach dem zum Hause hinaufführenden Weg. Aus der Hauptstraße des Dorfes bog seelen eine offene Kutsche in denselben ein. Gleich darauf trat der Untersuchungsrichter aus S. in Begleitung des Kreisphysikus und eines jüngeren Gerichts-Assessors zu uns ins Zimmer. Ich war mit den Herren bekannt; auch schienen sie über den Zweck meiner Anwesenheit in Hasselbrink unterrichtet, so daß sich die Protokoll-Aufnahmen durch meine direkten Mitteilungen wesentlich vereinfachten.

Es wurden nochmals sämtliche Umstände über den Befund des Toten ausgetauscht, wogu auch der erste Zeuge in dieser Angelegenheit, der Dorfschreiber, herbeigerufen wurde. Dann traten wir unter Führung des Leytern den Weg zum Anger an, um den Ort der That in Augenchein zu nehmen. Bis zu unserer Rückkehr hoffte der Arzt die Kugel aus dem Körper des Erschossenen zu entfernen, die dicht unter der Haut in der linken Brustseite lag. Das aufgefundene Geschos mußte bis jetzt als das einzige Objekt betrachtet werden, das zur Ermittlung des Verbrechers dienen konnte.

Boller Eifer bei dem Behör des Hixten beschäftigte, hatte ich ganz vergessen, daß mir von dem Gerichtsassessor zuvor eingehändigte Schreiben zu öffnen. Es enthielt die Antwort auf meine gestern nach S. gefandne Anfrage, in welcher Weise Baron Paul v. Hasselbrink und der Gutsverwalter Ewald Drossen bei den Spielabenden betheiligt gewesen. Ich erfuhr, daß der junge Baron zu öfteren Malen in Gesellschaft des Verwalters in der Spielhölle angekommen worden sei. Man habe die Bemerkung zu machen geglaubt, daß der leichtere Herrn v. Hasselbrink gewissermaßen zum Spiel ausgereizt habe. Dieser sei sehr exaltierter Natur gewesen und wäre auch leicht vom Wein erregt worden. In solchen Momenten sei er ein willentloses Werkzeug des Verwalters gewesen, der ihn zu immer gewagteren Spielen aufgemuntert hätte.

So sei es einmal vorgekommen, daß der Baron, der stets stark in Verlust geriet, vom Spieltisch aufstehen wollte, weil er seelen den letzten Bandschein verloren hatte. Sein Begleiter habe ihn jedoch zurückgehalten und ihm zum Weiter-spielen ein annehmliches Kapital vorgestreckt, worüber er sich nur eine Quittung in sein Notizbuch erbat. Als der Baron diese gelehrte Summe wiederum ver spielt hatte — sie war zum größten Theil in die Hand des Verleihers zurückgeschlossen — bewilligte ihm der Verwalter einen neuen Vorschuß, und dies wiederholte sich so lange, bis der Baron dem Verwalter eine enorme Summe schuldet. Wie die Angelegenheit zwischen den beiden Herren geordnet wurde, wußte man nicht zu melden. Am darauf folgenden Abend hob man den Spieltisch auf.

Da hatte ich also die volle Ausklärung über die „Verbindlichkeiten“, die Baron Paul gestern so oft und schmerzlich gegen den Verwalter hervorgehoben, in den Händen.

Herr Ewald Drossen, der dazu auseinander war, den jungen Baron vom Spieltisch fern zu halten, hatte ihn mit kaltem Blut dem Verwalter in die Arme geführt. Resultierte dieses verwarfliche Beginnen aus dem Vorsatz, sich selbst zu bereichern, oder lag es dem Verwalter nur daran, den jungen Mann ganz in seine Gewalt zu bekommen, dessen Stimme bei seiner Werbung um das schöne Schloßfräulein mit der gelehrten Summe zu erstaunen?

Der Besitz Ellens schien ja das alleinige Lebensziel dieses heißblütigen, berechnenden Mannes zu sein. Sollte ich in dieser, vor seinem Hindernis zurückstehenden Leidenschaft des Verwalters den Ausgangspunkt verzweifelter Thaten gefunden haben? — Sollte sich der seit dem vorhergehenden Abend in mir eingesetzte Verdacht gegen diesen jungen Mann, der dem Hause des Schloßherrn so nahe stand, der das vollste Vertrauen seines Herrn besaß, der als der eifrigste Forcher nach jenem unheimlichen Feinde galt, bestätigen? Sollte er selbst jener ruchlose Bube sein, der Herren von Hasselbrink schriftweise dem Ruin näher brachte, der ihm Verluste über Verluste bereitete, sein Ansehen untergrub, seinen Sohn zu verderben trachtete? Und alles das um den Abstand seiner Geburt zu dem altdäglichen Hause des Barons zu überbrücken. Weil es ihm nicht möglich war, sich zu der Geburtsaristokratie hinaufzuschwingen, wollte er diese zu sich herabholen, da aus dem Verfall des Hauses Hasselbrink die einzige Möglichkeit für ihn erwuchs, daß er, der raslos gehaßt, der sich durch glückliches Spielen in den Besitz eines Vermögens gebracht, als ein willkommener Schwiegersohn des Barons gelten könnte.

Wahrlich, so abgeheuerlich mir im ersten Augenblick diese Beschuldigungen erschienen, so gewannen sie doch immer mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit. Der Umstand, daß Fräulein Ellen jeder Begegnung, jeder Anrede des Verwalters aus dem Wege ging, galt mir jetzt als Beweis, daß zwischen beiden eine Auseinandersetzung stattgefunden, ja, daß die stolze, abweisende Antwort der jungen Dame auf den ihr jedenfalls sehr überraschende kommenden Antrag des Verwalters erst jenen unheilvollen Plan in dem Gehirn des letzteren entstehen ließ. Eine sieberhaste Erregung bemächtigte sich meiner, als ich jetzt alle Beobachtungen und Wahrnehmungen an dem Verwalter in meinem Gedächtnis zusammentrug. Wie eine Mahnung an meine bisherige Blindheit klangen mir die Worte der Baronin im Ohr, die besagten, daß jener Feind vielleicht unter ihrem eigenen Dache welle. Am liebsten wäre ich jetzt gleich zu ihr geeilt, ihr den Namen „Ewald Drossen“ entgegenzurufen, um dann von ihrem Munde die Bestätigung zu erhalten, daß auch ihr Verdacht auf seiner Person ruhe.

Es galt jetzt, daß der Verwalter nicht erreichbar, daß man ihn beobachte. Er mußte sich vollständig sicher fühlen, nur so war es möglich, daß er sich zu einer Unbedachtheit hinzog, die mir einen greifbaren, unüberleglichen Beweis seiner Schuld in die Hand gab. Bis jetzt genügten nur Vermuthungen gegen ihn. Aber der heutige Tag, die

Auskunft seines Nebenbüchlers, des Grafen Oscar auf Schloß Hasselbrink, konnte die bis zur Raterei gestiegene Leidenschaft des jungen Mannes entschärfen, und ihm selbst den Untergang bereiten.

Wir waren auf dem Anger angelangt. Eine Fußspur des Mordens auf dem Rasen zu entdecken, war unmöglich. Der vom Thau aufgeweichte Boden war von den seit frühestem Morgen hier harrenden Bauern total zerstampft. Auch mußte die zuerst nach der That über den Anger getriebene Schäferde schon jede Spur verwischt haben. Wir traten deshalb bald darauf den Rückweg nach dem Hause der beiden Brüder an. Ich nahm dabei Gelegenheit, dem Untersuchungsrichter meine bisherigen Wahnschönungen in soweit mitzuheilen, daß ich ihm die Überzeugung aufnötigte, ich sei bereits auf der Spur des Verbrechers. Er überließ mir deshalb alle weiteren Schritte in dieser Angelegenheit und entsprach auch meinem Wunsch, mir die beiden reitenden Landgendarmen, die mit ihm nach Hasselbrink gekommen, zur Hand zu lassen, falls ich ihrer bedürfe. Auch erklärte sich der Assessor dazu bereit, sogleich nach Marktendorf hinzufahren, um den Urhebern der falschen Gerüchte über die Armenhäuser auf die Spur zu kommen. Die beiden Herren wollten nur noch das Resultat der ärztlichen Untersuchung vernehmen und dann sogleich wieder abreisen.

Schon vor dem Hause trat uns der Doktor entgegen. Er händigte uns die kleine, völlig runde Kugel ein, die er dem Erschossenen seelen aus der Brust entfernt hatte. Das Geschos röhrt offenbar aus einem Revolver her, der von einem auffallend kleinen Kaliber war. Seltsam war es, daß mir beim Anblick der winzigen Kugel sogleich jener zierliche Revolver vor Augen stand, den ich droben im Schloß, in der Amtsküche des Schreibers, an der Wand hängend gesehen. Ich erbat mir die Kugel, traf dann noch die nötigen Vereinbarungen mit den Herren und eilte auf dem nächsten Weg dem Schloß zu.

Der Baron war mir gefolgt. Eine Zeit lang ging er schweigend neben mir her, dann sagte er: „Mein Herr, ich brauche Sie wohl nicht erst darum zu bitten, daß Sie, wenn meine Gäste eingetroffen sind, das heutige Ereignis, wenn thümlich, mit seinem Worte berühren. Es würde eine Mißstimmung hervorrufen, die ich gerade heute nicht in meinem Hause haben darf!“

„Herr Baron,“ erwiderte ich, „ich würde mich heute ganz aus Ihrem Hause verbannen, um nicht die freudigen Ereignisse darin durch meine Gegenwart zu stören, wenn mir nicht gerade heute daran gelegen wäre, an Ihrer Festtafel meinen Platz einzunehmen!“

„Sie betonen das „heute“ so sehr!“ sagte jetzt der Baron, mich prüfend von der Seite anlehnd. „Seltsam, wenn ich Ihre früheren Neuerungen mit den jetzigen in Zusammenhang bringe, so er scheint es mir fast, als ob in Ihrem Kopf ein bestimmter Verdacht Platz gegriffen habe, als ob — ich wage es kaum auszusprechen, — als ob Sie den Urheber jener furchtbaren Verbrechen unter meinem eigenen Dache suchen!“

„Ich werde Ihnen morgen besser Rede stehen können!“ antwortete ich kurz. „Für heute erbitte ich mir von Ihnen nur noch die Beantwortung einiger Fragen. Besitzt Ihr Schreiber, Klaus Weber, nur allein einen Schlüssel zu seiner Kanzlei?“

„Klaus Weber?“ erwiderte fast zitternd der Baron, „Sie glauben, daß er —?“

„Ich glaube zunächst noch gar nichts! Ich bitte nur um Ihre Antwort!“

„Ja, ja, sogleich! — Klaus Weber besitzt allerdings nur allein den Schlüssel, ein zweiter ist in meiner Hand!“

„Und wer kommt den Tag über wohl noch in die Kanzlei?“

„Außer mir und dem Verwalter höchstens noch der Förster, der Dorfschreiber, meine Bäcker und die Schlossbeamten.“

„Waren Sie oder der Verwalter gestern bei Klaus Weber?“

„Ich meine gestern Abend.“

„Rein!“

„Auch sonst Niemand?“

„Ich glaube nicht! Aber das könnten Sie doch gleich durch den Verwalter erfahren, dem es angezeigt werden muß, wenn irgendemand ein Anliegen in der Kanzlei vorgebracht hat!“

„Schon gut, Herr Baron, ich ziehe es vor, Herrn Klaus Weber selbst darüber auszufragen. Ich erbitte nur noch von Ihnen, daß Sie jede weitere Vermuthung, die in Ihnen aufsteigen wird, durch keine Silbe laut werden lassen. Zu keinem Menschen! Wohl verstanden! Auch bitte ich Sie dringend, in Ihrem Benehmen gegen Ihre Umgebung, in Ihren gewohnten Geschäften und Verfugungen keine Aenderung einzutragen zu lassen. Es hängt Alles davon ab, daß wir jetzt noch nicht die geringste Spur des Verbrechers gefunden haben!“

Mit einer schnellen Verabschiedung trennte ich mich von dem Baron. Es war mir aufgefallen, daß aus dem harten, stolzen Mann, der mich vor einigen Tagen in meinem Bureau aufgezögert, ein ganz anderer geworden war.

Der Tod Clemens Varsiens, welcher die traurige Erinnerung an das gleiche tragische Ende seines Bruders in ihm wachgerufen, war wie ein Mahnungswort des höchsten Richters an des Barons Ihr gedrungen, und hatte das Hochfahrene seines Charakters völlig gebrochen. Ich war sicher, daß er in Zukunft ein weniger strenges Regiment auf Hasselbrink führen werde. (Fortsetzung folgt.)

Gedanken splitter.

Ein junges Mädchen betrachtet einen verheiratheten Mann wie ein Rotterdoos — nach der Ziehung.

In ein hartes Frauenherz kann ein Mann seinen Namen nur mit Diamanten einschreiben.

„Standesgemäß“ leben heißt heutzutage: dreimal so viel brauchen als man einnimmt.

Wenn ein junger Mann sagt, ein junges Mädchen hätte kein Herz, so ist immer anzunehmen, sie habe seines.

Das Leben ist ein Kampf,

Da darf dem Worte trauen!

Ein Faustkampf für den Mann,

Ein Ringkampf für die Frauen.

Grösste
Auswahl!

Möbelstoffe

versendet — meterweise — zu Fabrikpreisen

Richard Zieger,
Chemnitz.

Haupt-Niederlage für Teppiche, Gardinen, Linoleum, Wachstuche u. s. w.
Man verlange Muster und Preisliste.

Wer eine Wäschemangel fürs Haus aufstellen oder einen unbefüllten Raum sehr gut rentabel machen will, lasse sich freo. Prospect u. Auskunft v. d. Chemn. Wäschemangelfabrik Joh. Magirus (vorm. Otto Ruppert) Chemnitz kommen.

Internationaler Möbeltransport-Verband.

(Spediteur-Verein gegr. 1886.)

Herr Reinhard Schütz in Zwönitz

unserm Verbande als Mitglied beigetreten ist und gestatten uns, denselben zur Ausführung von Übersiedlungen mittels verschließbarer Möbelwagen ohne Umladung und Eisenbahnwaggons bestens zu empfehlen.

Für das Präsidium:

C. Norrenberg, Bonn,
Präsident.

Gesangbücher,

von dem einfachsten bis zum elegantesten
Einband, empfiehlt

Theodor Schubart.

Condensirte Milch

vorzügliches Kindernährmittel

von jahrelanger Haltbarkeit, für Haushaltungs- und Küchenzwecke, sowie für Bäcker und Konditor unentbehrlich, in Blechdosen, welche ohne Messer und Schere geöffnet werden, empfehlen

Dresdner Molkerei
Gebr. Pfund

Hauptkontor: Bauherstr. 79.
zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Van Houtens Cacao Cacao Lobeck

Cacao's lose ausgewogen garantiert rein und leicht löslich, feinste Haushalt- u. Vanille-Chocosaden Suppenpulver, Vanille

Vanillin Biscuit und Theegebäck empfiehlt

H. Lohmann.

Elegante Herren-Anzüge
Konfirmanden- „ Knaben- „

Jacken, Hosen und Westen empfiehlt zu billigen Preisen

C. A. Lenk.

Bestellungen nach Maass führt prompt und billigst aus D. Obige.

4—6 Tambourirerinnen, auf Schnurmaschine geübt, finden gute und dauernde Stellung bei

A. Lüdolf, Leipzig.

Leipzigerstr. 29.

Kunststiderei f. Innen-Dekoration. Reisegeld wird vergütet.

Familien-Logis, bestehend aus drei Stuben, Küche und Zubehör sofort zu vermieten. Wo? zu erfahren in der Exped. dss. Bl.

Möbel-Damast, pr. Mtr. v. M. 2.35 an

Möbel-Coteline, - - - - - 3.25

Woll-Crepe, -Rips, -Granit-

Mohair-Plusch, pr. Mtr. v. M. 3.50 an,

Moquette-Plusch, - - - - - 4.50

Decorations-Plusch in 30 Farben vorrätig.

Nur solide Qualitäten!

Gesangbücher,

von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden, solid und dauerhaft gebunden, empfiehlt in großer Auswahl

August Mehnert.

Oberhemden.



C. G. Seidel, Eibenstock.

Gesangbücher

in nur soliden Einbänden in jeder Preis-
lage empfiehlt

Carl Crohs.

Knorr's

Suppentafeln II. Erbswurst

hält bestens empfohlen

H. Lohmann.

Sichters Unter-Pain-Espeller

(Liniment. Capitoli comp.)
hat die Probe der Zeit bestanden, denn er wird seit mehr als 25 Jahren als zuverlässige somerzillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliedertreissen und Erkrankungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Unter-Pain-Espeller ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollständiges Handmittel, das in seiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mt. vorrätig in fast allen Apotheken. Beim Einkauf solle man aber nach der Garantimarke unter.



Die von Herrn Maler Beck bisher bewohnte halbe Etage, Carlsbaderstraße 10, ist vom 1. April e. ab anderweitig zu vermieten.

F. M. Helbig.

Gambourirmaschinen

kaufst stets

L. O. Eger,
Schwedt i. S.



Kinder- und Kranken-

Nährmittel:

Nestle's Kindermehl

Knorr's u. Weizbahn's Hafer-

mehl

Kasseler Hafer-Cacao

Eichelkaffee u. Eichelcacao

Liebig's Fleisch-Extract

Neues Fleisch-Extract

(mit der Flagge)

Malzena-Malzextract, Milch-

Zucker

Schweizermilch, condens. Milch

von Gebr. Pfund, Dresden

u. s. w.

empfiehlt

H. Lohmann,
Drogenhandlung.

30—40 Gr.

Gutes Wiesengrummt

verkaufst billigst

C. Rossner.

Streupulver

zum Einfetten wunder Kinder, sowie

überhaupt wunder Körpertheile, auch bei

Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste

Mittel, & Schachtel 35 Pf., zu haben bei

E. Hannebohn.

Buch- & Accidenzdruckerei

Broschüren, Formulare, Tabellen, Statuten, Abteile, Preis-Courante, Rechnungen, Adress-, Visiten- u. Einladungskarten, Wein- und Speisekarten,

E. Hannebohn

Eibenstock
Breitestrasse Nr. 8.

Verlobungs- und Hochzeitsbriefe und -Karten, Hochzeitszeitungen, Todesanzeigen mit Traueranzeige, Programme, Tafellieder, Briefköpfe, Couverts, Plakate etc.

Für Confirmanden

empfiehlt in großer Auswahl

schwarze und farbige Kleiderstoffe,

Hemden, Taschentücher, Corsets, Unterröcke, Schürzen, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Schlipse, Hosenträger, Blousen; ferner: Bett-, Tisch- und Kinderwäsche, Bettfedern u. c. zu den billigsten Preisen.

Emil Mende, Eibenstock.

Confirmanden-Handschuhe!

spottbillig, sowie alle anderen Sorten Black-, Wildleder- und Stoffhandschuhe empfiehlt in den modernsten Farben und Verschlüssen in großer Auswahl

August Edeimann,

Handschuhfabrik Eibenstock, Brühl 12.

Einkauf von Sädel, Hasen- und Kaninfellen.

Hermann Huster, Mohrenstraße

empfiehlt sein sortiertes Lager aller

Damen-, Herren- und Kinder-Schuhwaaren

zu den möglichst billigsten Preisen.

Anfertigung nach Maß sowie Reparaturen werden gut u. sauber ausgeführt.

Tapeten.

Naturaltapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten 20

in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franco.

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Der solideste Sophabezug bleibt Plüscher in bunt oder glatt. Direct und billig zu beziehen von

Paul Thum, Chemnitz i. S.

Muster frei gegen frei.

Bergmann's Lanolin - Schwefelmilch - Seife

ist unübertroffen gegen rauhe, spröde und aufgesprungene Haut, sie gibt derselben ein jugendliches frisches Aussehen und erhält sie bis ins späteste Alter zart, weiß und elastisch.

Vorr. & St. 50 Pf. bei:

Coiffour Heinrich Scholz.

30 geübte Tambourirerinnen

auf Cornely-Schnuren-Maschinen werden bei hohem Lohn und unausgefeilter Beschäftigung nach Chemnitz gesucht. Offerten unter H. M. 10 befördert die Expedition dieses Blattes.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.